

# Rieser Tageblatt

Das Rieser Tageblatt erscheint wochentags um 17 Uhr. Preis 1,20 RM. Bestellen Sie bei den Verlegern: Dr. H. Rieser, Postfach 114, Innsbruck. Telefon 114. Die Redaktion befindet sich in der Poststraße 16. Abbestellungsstellen sind in allen größeren Städten.

Verleger: Dr. H. Rieser, Postfach 114, Innsbruck. Telefon 114. Druck: Dr. H. Rieser, Postfach 114, Innsbruck. Telefon 114. Die Redaktion befindet sich in der Poststraße 16. Abbestellungsstellen sind in allen größeren Städten.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Gropenau und des Amtsgerichts Rieser befähigteste bestimmte Blatt, und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Rieser, des Finanzamtes Rieser und des Hauptpostamtes Rieser.

Nr. 182

Freitag, 6. August 1943, abends

96. Jahrg.

## Über 69 000 Gefangene bei den Kämpfen im Osten

7847 Panzer, 3000 Geschütze, 3731 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet / Hervorragende Taten des Panzerjägerregiments 656

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 1. August setzte der Feind den Versuch fort, das ihm in den Vorjahren entzogene Gelände unter Einsatz von Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern wieder zu gewinnen. Er wurde wieder unter hohen Verlusten abgewiesen.

Am 2. August scheiterten britische Angriffe unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern.

Im Raum von Bjalgorod dauern die Kämpfe mit steigender Heftigkeit an. Auch südwestlich Orel setzte der Gegner die Versuche erfolglos fort, unsere Front zu durchbrechen. Bis auf einen drilichen, ebenfalls abgezielten Einbruch wurden alle Angriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. Eine durchgestoßene feindliche Kampfgruppe wurde unter Abbruch zahlreicher Panzer vernichtet, die Reste zurückgeworfen.

Südlich des Ladogasees wiesen unsere Truppen ebenfalls starke Angriffe der Sowjets ab.

Die Luftwaffe griff mit harten Kampfs und Rahtampfschwadern in die Erdkämpfe ein und löste dem Feind schwere Verluste an Menschen, Panzern, Geschützen und Fahrzeugen zu.

Am gestrigen Tag wurden an der Ostfront 200 Panzer und 84 Flugzeuge abgeschossen.

Seit Beginn der Großkämpfe im Osten wurden im Verlauf eines Monats von Truppen des Heeres und der Waffen-SS 69 164 Gefangene eingebracht, 7847 Panzer, 3000 Geschütze und 1820 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet, von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen. Die Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch.

In den Abwehrkämpfen bei Orel in der Zeit vom 5. bis 27. Juli schloß allein das schwere Panzerjägerregiment 656 502 sowjetische Panzer ab und vernichtete mehr als 200 Pat und 100 Geschütze.

Auf Sizilien setzte der Feind im mittleren Abschnitt seine Durchbruchversuche mit unerminderter Heftigkeit fort. In schweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen wurden alle Angriffe abgewiesen. Die Stadt Catania — schon seit Tagen nur mehr durch schwache deutsche Gefechtsvorposten gesichert — wurde, ohne

daß der Feind nachdrängte, geräumt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an und beschädigten dort vor Anker liegende Schiffe, darunter ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Zahl feindlicher Flugzeuge warf in der vergangenen Nacht über Westdeutschland planlos einige Sprengbomben. An der holländischen Küste wurde ein Flugzeug zum Abbruch gebracht.

Deutsche U-Boote versenkten in jähren Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub aus stark gesicherten Geleitschiffen und an Einzelfahrern sechs Schiffe mit 13 500 BRT. und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer.

### Schneidige Tat italienischer Sturmboote

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Am Mittelabschnitt der sizilianischen Front liefern die italienischen und deutschen Truppenverbände hartnäckige Verteidigungskämpfe. Die Stadt Catania, die seit drei Wochen von weit überlegenen Kräften angegriffen wird und täglich den heftigsten Luftbombardierungen und Beschickungen der Marineeinheiten ausgesetzt war, wurde evakuiert. Die Bevölkerung hat in beispielhafter Weise die Angriffe des Feinds und die harten Entbehrungen auf sich genommen, die durch die Umstände bedingt waren und dabei eine hohe Haltung an den Tag gelegt.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an. In den Häfen liegende Schiffe wurden getroffen und beschädigt. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von Abwehrjägern vernichtet.

In der Nacht zum 5. August sind Sturmboote der königlichen Marine, die auf einem uniser U-Boote befördert wurden, in den Häfen von Gibraltar eingedrungen und haben zwei Liberto-Schiffe mit je 7500 BRT. und einen 10000-BRT-Tanker versenkt. In der Nacht zum 8. Mai hatte das gleiche U-Boot eine ähnliche Aufgabe durchzuführen. Bei der im Hafen von Gibraltar ebenfalls durch Sturmboote zwei britische Dampfer mit insgesamt 17 500 BRT. und ein nordamerikanischer Dampfer von 7500 BRT. versenkt wurden.

### Front Sizilien

Eine Panzerreparaturwerkstatt dicht hinter der Front. In kurzer Zeit werden hier beschädigte Panzer an Ort und Stelle wieder einsetzbar gemacht.



PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dohm, PZL.

### Die neue Kriegssphase

Rückungsmäßig und politisch unerwartete Front der Achsenmächte

Die erste Phase des Kriegs umfaßt die Zeit etwa bis zum Abschluß der zweiten Winterkämpfe im Osten. Sie schließt alle Kriegsoptionen an anderen Fronten, zur Luft und zu Wasser ein. Sie wurde gekennzeichnet durch den Zusammenprall der in beiden Lagern aufgestellten Armeen, um gleichsam auf Grund des damaligen Standes der Kampfkräfte und ihrer Leistungen die rein militärische Entscheidung zu erzwingen. Am Ausgang dieser Phase behaupteten die Achsenmächte im wesentlichen ihre bis dahin erzielten Kampfverläufe, die weit außerhalb der eigenen Landesgrenzen lagen und liegen. Diese Erfolge schloßen auch die Zerstückelung der feindlichen Blockadepläne und der beherrschenden Stellung der Anglo-Amerikaner auf den Weltmeeren ein. Ganz roh angedrückt, gab die erste Phase des Kriegs den Achsenmächten Europa im weitesten Sinn und den ozeanischen Raum fast in ihre Hände.

Diese Tatsache zeichnete sich nicht erst am Schluß der zweiten Winterkämpfe, sondern schon Monate vorher ab, so daß sich die Achsenmächte in ihrer Gesamtheit gezwungen sahen, ihre eigenen Kraftreserven zu mobilisieren. Sie konzentrierten sich dabei auf die Stärkung ihrer industriellen Wirtschaft, die bei der Totalmobilisierung auf den Höchststand der Produktionsmöglichkeiten stellen. Das war an sich, vom rein zahlenmäßigen Gesichtspunkt aus gesehen, scheinbar nur ein organisatorisches Problem, in Wahrheit spielten hier aber bereits politische Entwicklungen hinein, die dem Ansehen der Achsenmächte gelegentliche Reflexerscheinungen angedeutet wurden (Kriegslieferungen an die Volkswirtschaft und an Fikungking-China, britischer Tonnageverlust, amerikanische Inflation, britischer Weltreichs usw.).

An der Zeit dieser Umstellung der Kraftreserven militärischer und rückungsmäßigeller Art bereitete sich bereits die zweite Phase dieses Kriegs vor, als deren Ziel die Achsenmächte die Zerstückelung des, zunächst rein

## Weiterhin schwere Kämpfe südlich des Ladogasees

Gebirgsjäger und Panzerjäger, Stabsoffiziere und Schreiber helfen einander

1) Berlin. Südlich des Ladogasees setzten die Bolschewiken am 3. August ihre Angriffe hauptsächlich im Abschnitt der Sijnawino-Höhen und östlich des Perna fort. Trotz Unterstützung der anstürmenden Infanterie durch fortgesetztes starkes Artilleriefeuer und zahlreiche Schlachtfliegerangriffe schlugen unsere Truppen den Feind in harten Rahtämpfen oder energischen Gegenstößen zurück. Seit drei Tagen haben die Kämpfe wieder an Heftigkeit zugenommen, nachdem die Bolschewiken seit Beginn der Schlacht zum zweitenmal ihre Angriffsvorbereitungen abgeschlossen und durch frische Truppen ersetzt hatten. Doch weder der verstärkte Einsatz von Schlachtfliegern noch das jeden Angriff begleitende schwere Trommelfeuer konnten den Widerstand unserer Soldaten zermürben. Allein am 2. August wurden die Stellungen bairisch-ostmärkischer Gebirgsjäger 18mal mehr in Bataillonsstärke angegriffen. Alle Vorstöße brachen aber zusammen, zahlreiche weitere Angriffsvorbereitungen wurden schon in der Vorbereitungsphase durch das Feuer unserer Artillerie und Werfer zunichte gemacht. Die Verluste des Feindes waren verhältnismäßig hoch. Über 2000 gefallene Bolschewiken blieben allein an diesem Tag im Gefechtsstreifen eines einzelnen deutschen Regiments in dem von Granateinschlägen völlig zerrwühlten Kampfgebiet liegen.

Als wichtigsten Helfer für unsere Jäger und Grenadiere erwies sich immer wieder die Artillerie. Um ihre Aufgabe zu erfüllen, brauchte sie aber große Mengen von Munition. Wieder einmal waren die Bestände in den Feuerstellungen stark zusammenschmolzen und überdies hand für den nächsten Tag ein neuer Granatknappheitszustand ein. Die Zeit drängte. Da griffen alle Ange-

hörigen des Stabs einer ostmärkisch-bairischen Gebirgs-Division vom Stabsoffizier bis zum letzten Schreiber zu und luden die Granaten aus Kolonnenfahrzeugen um, wobei der Feind unversehrt die Arbeit durch Abwurf von Leuchtbomben erleichterte. Trotz feindlichen Störmaschienen gelang es auf diese Weise den Kolonnen, rechtzeitig einige hundert Tonnen Munition in die Artilleriestellungen zu schaffen, die wenige Stunden später entscheidend zur Abwehr des feindlichen Angriffs beitrugen.

Immer wieder zeigt es sich, wie sehr es im Kampf auf die gegenseitige Hilfe aller ankommt. Ihre Bedeutung spiegelt sich auch in einem der letzten Tagesbefehle des kommandierenden Generals eines südlich des Ladogasees eingeleiteten Korps wider. „In den schweren wechselvollen Kämpfen des gestrigen Tages“, hieß es in dem Tagesbefehl, „blieben die Gebirgsjäger einer Gebirgsdivision und die Grenadiere und Jäger einer ostpreussischen Division Sieger. Beispielhaft wie immer haben Artillerie, Werfer, Panzerjäger und Pioniere den Abwehrkampf vorbereitet und Nachrichtenengruppen durch tapferen Einsatz die Verbindungen für die Führung anrechterhalten. Die Luftwaffe vernichtete 24 feindliche Flugzeuge. Davon wurden 9 durch Pat und 15 durch Jäger abgeschossen. Rahtflieger haben in 150 Einsätzen feindliche Jäger und Reservisten bekämpft. Den Divisionen, Heeresgruppen und Verbänden der Luftwaffe gilt mein Dank und meine besondere Anerkennung.“ Der Tagesbefehl schloß mit der Aufforderung, in enger Waffenkameradschaft weiterzukämpfen, denn dort, wo das Korps im Abwehrkampf stehe, sei sein Platz für Bolschewiken.



Die Spuren der schweren Kämpfe werden beseitigt

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront helfen Ostgenossen bei den Aufräumarbeiten. PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dohm, PZL.



Von der großen Abwehrrschlacht an der Ostfront

Deutsche Artillerie bereitet durch ihr pausenloses Feuer einen Gegenstoß der H-Grenadiere an Donetz vor. PK-Aufnahme: H-Kriegsberichterstatter Trapp, H.

militärisch gesehen, neuen Europablock und der ostasiatischen Neuordnung erstrebten.  
Man wird ohne weiteres verstehen, daß die Ahnengegner sich zu dieser neuen Großaktion veranlaßt sahen, weil sie den überragenden militärischen Erfolge der Ahnennächte an allen Kampfzonen anerkennen mußten. Ihre bisher verfolgte Taktik, die keineswegs neu, sondern gerade von England und auch von Amerika immer wieder angewandt worden ist, hatte verjagt, nämlich andere mehr oder weniger von ihnen abhängige Staaten und Völker für sich für ihre Kriegsziele kämpfen zu lassen. Sie mußten schon aus ihrem eigenen Kräfteerzwingen jene Divisionen und Armeen zusammenstellen, die dem Krieg gegen die Ahnennächte eine neue Wendung geben konnten.

In Amerika und zum Teil auch in England hat man die Einleitung dieser neuen Phase durch präzisierende Heraussellung der Kriegsozialität unmißverständlich betonte. Die Bolschewiken waren darin wesentlich zurückhaltender, in ihren neuen Kriegsvorbereitungen aber bestimmt besonders aktiv. Wenn wir die heutigen Erscheinungen an den einzelnen Kampfzonen beobachten, wird man dem Gegner ohne weiteres zuzubilligen müssen, daß er sehr feinsinnig gearbeitet hat, weil er die Wendung des Krieges zu seinen Gunsten unter allen Umständen herbeiführen wollte, herbeiführen mußte.

Damit wurde auch im zeitlichen Verhältnis die neue Phase des Krieges von den Ahnengegnern eingeleitet. Das Ziel dieser drei war zweifelslos, durch eine bis dahin von den Bolschewiken nicht durchgeführte Sommeroffensive im Osten die deutschen Hauptkräfte hier zu binden und damit ihren Invasionszielen im Westen bzw. Süden die besten Erfolgsaussichten zu verschaffen.

Die Sommeroffensive der Bolschewiken hat bisher ihr Ziel nicht erreicht. Ein Gefändegewinn blieb den Bolschewiken trotz härtesten Menschen- und Materialeinsatzes verweigert. Ihre Kampfkräfte ebenso wie ihre Materiallage, besonders an schweren Waffen und Flugzeugen, hat sich zweifelslos wesentlich verschlechtert. Das war deutscherseits nur zu erreichen durch die Einsatzbereitschaft, durch die Kampferfahrung und den Siegeswillen der besten Truppen der Welt, der deutschen. Die waffenmäßige Überlegenheit, die in dieser Sommeroffensive besonders klar zutage getreten ist, ist das Ergebnis deutscher Wissenschaft, Konstruktion und deutscher Wertarbeit.

Wenn England und Amerika nach ihrem mehr als zweifelshaften Nordafrikaunternehmen sich unter Zusammenziehung einer imponierenden Landungsarmee zu den Landungskämpfen auf Sizilien entschlossen, so geschah es in der Absicht, damit den militärischen Europablock anzugreifen und damit auch politisch die neue europäische Entwicklung zu hemmen. Das konnte nicht besser bewiesen werden als durch die etwas vorzeitig an Italien gestellte Forderung auf bedingungslose Kapitulation. Auf Sizilien kämpft nur eine verhältnismäßig kleine deutsch-italienische Kampfaruppe. Ihr gegenüber steht nicht nur die Elite der ahnengegnerischen militärischen Kräfte, sondern auch das politische Prestige jener Staaten, deren Oberhäupter der Welt die Eroberung Europas bekanntgegeben haben. Dabei spielt keine Rolle, ob deren Pläne zum Angriff auf den europäischen Kontinent noch andere Großunternehmen vorziehen.

Für die Beurteilung der Gesamtlage ist maßgebend die Tatsache, daß der Aufstieg der zweiten Phase dieses Krieges eine geschlossene militärische, räumlich-militärische und politische unerschütterte Front der Ahnennächte zeigt. Dieser Gesamtentwurf wird auch nicht erschüttert durch jene Terrorangriffe der angloamerikanischen Nordbrenner, die mit der Verwüstung deutscher und italienischer Städte mit dem Ziel der Demoralisierung der Bevölkerung glichen, diese zweite Phase des Krieges zu ihren Gunsten gestalten zu können. Dieser Luftkrieg ist ein besonders trauriges Kapitel, das von den Anglo-Amerikanern ausgelassen worden ist. Er rüttelt an der Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft, und gerade deshalb wird es vom ganzen deutschen Volk als das begriffen, was es in Wahrheit ist: der Versuch, die zweite Phase dieses Krieges zu ihren Gunsten zu gestalten. Auf dem Schlachtfeld trauen sie sich die Erreichung dieses Zieles nicht zu, deshalb versuchen sie es mit der brutalsten und unmenschlichsten Nordbrennerlei. Wir aber haben von unseren Soldaten gelernt, gerade dann stark und siegesgewiß zu sein, wenn uns der Krieg besonders hart anpackt.  
Bernex Pazdolt

**Luftpost an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte**  
M. Berlin. Luftpostsendungen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte werden außer nach Ostlich-Beindländern auch nach Französisch-Beindländern (Gundelsap, Martinique, St. Martin usw.) und nach Niederländisch-Beindländern (Aruba, Bonair, Curacao usw.) angenommen. Sie müssen den Brevettext „Mit Luftpost über Nordamerika“ tragen. Luftpostfrist: 10 Wp. Nr. 10 Gramm.

### Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Korb, Kommanditgesellschaft, München 300

79. Fortsetzung

Er sprang plötzlich auf und rannte durch das Zimmer. Sein Kopf war heiß, als habe er Fieber. Neunzehnhundertzahn — mein Gott — neunzehnhundertzahn, das war doch die Zeit, als er mit Carola —  
Er konnte zunächst den ungeheuerlichen Gedanken nicht zu Ende denken und blieb mitten im Zimmer stehen. Es war ihm, als würde sein Gehirn in eine winzige Öffnung, nicht größer als ein Nadelöhr, und vor ihr saue sich groß und gewaltig wie eine geballte Faust dieser Gedanke, einen Ausweg suchen. Dann zerbrach das Nadelöhr. Aber es war nun mit einem Male gar kein Nadelöhr mehr, sondern eine Tür, die weit aufgesprungen war, und in dieser Tür steckte ein Schlüssel. Carola's Sohn ist mein Sohn — das war der Schlüssel zu der Tür, die sie damals zugeschlagen hatte. Der Gedanke war von einer so blendenden Helle, daß er die Augen schloß.

Unschwer wie ein Blinder ging er zu seinem Schreibtisch zurück, ließ sich wieder in dem Stuhl nieder und versuchte, sich mit den harten Tatsachen vertraut zu machen. Er hatte mit einem Male einen großen Sohn. Was er sich also immer heimlich gewünscht hatte, war nun in Erfüllung gegangen. Sag es an seinem Alter oder an der Bildung, oder gar an der gleichsam rechnerischen Art, durch die er es erfahren hatte — jedenfalls empfand er zunächst nicht das geringste Gefühl einer Freude. Darüber war er enttäuscht und sogar ein wenig bestürzt. Dann aber dachte er an Carola, und sofort rührte sich in ihm der Wunsch, ihr jetzt gegenüberzutreten und ihr sagen zu können: Ich habe den Schlüssel endlich doch noch gefunden. Da er heute nachmittags irgendwie nach Berlin fahren mußte, beschloß er, sich diesen Wunsch zu erfüllen. An Roland zu denken, daran hinderte ihn eine seltsame Scheu, die dicht an der Grenze einer Art Scham lag.

Kaifer kam herein. Hollborn fuhr aus seinem Gräbeln auf und fragte ein wenig erschrocken, was los sei.  
„Herr Professor Roggentamp ist draußen. Er möchte Sie einen Augenblick sprechen.“  
Hollborn erhob sich hastig. „Er soll hereinkommen.“

### Drel planmäßig und vom Feind ungestört geräumt

Von den letzten Kämpfen östlich, westlich und südwestlich der Stadt

M. Berlin. In der Nacht zum 5. August räumten, wie bereits berichtet, unsere Truppen die Stadt Drel. Diese, seit Wochen vorbereitete Maßnahme ist ein Teil unserer mit großer Beweglichkeit und Wirkung geführten Abwehrkämpfe. Unsere Heeresverbände setzen sich immer nur dort zum äußersten Widerstand fest, wo sie die Wallen für wirksame Gegenangriffe schaffen wollen, im übrigen aber zermürben sie durch Ausweichen und folgenden Gegenstoß in die Flanken und in den Rücken der vordringenden Bolschewiken die feindlichen Ostfrontkräfte bis zu deren Vernichtung.

Im Rahmen der großen Abwehraktion hatte daher der Raum von Drel die Bedeutung eines Wertenbrechers vor der deutschen Front. In ihm zerbrosen Tag für Tag die Massen der bolschewistischen Divisionen. Um diesen Abwehrprozess möglichst in die Länge zu ziehen und damit die feindlichen Verluste ins Ungeheure zu vergrößern, führten unsere Soldaten ihre vierschwüngen, hin- und hergehenden Verteidigungskämpfe mit oft unvorstellbarer Härte.

Ueber 3500 Sowjetpanzer haben sie seit dem 5. Juli allein bei Drel abgeschossen, hunderte weitere wurden von der Luftwaffe vernichtet. Dazu kommt auf feindlicher Seite eine Zahl von Gefallenen, die noch gar nicht zu übersehen ist und nach sehr vorläufigen Schätzungen weit über 300000 liegt.

Nachdem somit unsere Truppen im Volkwerk Drel ihre Aufgaben erfüllt hatten, wurde der Frontvorsprung zugunsten einer vorrücken Linie aufgegeben. Unsere Verbände haben westlich der Stadt neue Stellungen bezogen, in denen sie den weiteren Ansturm der bolschewistischen Truppen erwarten.

Die Räumung der Stadt selbst vollzog sich völlig planmäßig. Schon seit 14 Tagen waren sämtliche Ver-

pflegungs- und Waffenlager, Werkstätten und Lazarett abtransportiert worden, nachdem zuvor schon die Verwundeten der Marsch ins Hinterland angeliehet hatte. So sah die Stadt in den letzten Tagen nur noch Einheiten der kämpfenden Truppe. Am 4. August und in der letzten Nacht wurden dann die seit langem vorbereiteten Sprengungen der militärisch wichtigen Gebäude und der Drahtbrücken beendet, so daß den Bolschewiken nur ein Trümmerfeld ohne wirtschaftliche oder militärische Bedeutung verblieb.

Noch kurz vor der Räumung versuchten die Sowjets von Osten her in die Stadt einzudringen und griffen mit starken Infanteriekräften und 50 Panzern an. Unsere Grenadiere und Panzermänner schlugen aber die Angriffe blutig zurück und vernichteten dabei 30 der vorstößenden Panzer. Da der Feind nach dieser neuen Schlappe nicht weiter angriff, zogen unsere bis dahin noch östlich Drel kämpfenden Truppen ungehindert durch die zerstörte Stadt hindurch. Südwestlich Drel entwickelten sich nur örtlich begrenzte Kämpfe, in deren Verlauf wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet wurden. Im Bereich eines hier eingeleiteten Panzerkorps schossen unsere Truppen in drei Tagen allein 183 Sowjetpanzer ab, eine rheinisch-westfälische Infanterie-Division, die kürzlich an einem Kampftage im Süden der Stadt 109 Panzer zur Strecke bringen konnte, erhöhte die Zahl ihrer Panzerabschüsse seit dem 5. Juli auf über 200.

Unsere Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe ein und bombardierte insbesondere feindliche Truppen und Versammlungen südwestlich und nördlich Drel sowie Transportzüge und Flugplätze im Hinterland. Sie vernichtete oder beschädigte zahlreiche Panzer sowie fünf Materialzüge und setzte auf dem Flugplatz Korolnowo mehrere Boxen mit abgetrennten Flugplätzen in Brand.

### Deutsche Anerkennung des Staates Burma

Telegramm des Reichsaußenministers  
M. Berlin. Der Reichsaußenminister Dr. Papen hat dem burmesischen Außenminister, Thakun, ein Telegramm mit Anerkennung des Staates Burma durch die Reichsregierung zugesandt. Ferner übermittelt der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volk von Burma die ausdrücklichen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

**Burmas Anteil an dem Aufbau der neuen Ordnung**  
M. Kanton. Der burmesische Außenminister, Thakun, äußerte sich über die zukünftige Zukunft Burmas. Diese werde sich gründen auf die Schaffung der neuen Weltordnung, auf die Verwirklichung der Gerechtigkeit und auf die Schaffung eines dauernden Weltfriedens. Durch die Befreiung dieser drei Hauptbestrebungen werde Burma ein integraler Bestandteil der asiatischen Wohlstandsbühne werden können. Burma wird seinen vollen Anteil an dem Aufbau dieser neuen Ordnung übernehmen, die jeder Nation ihre begründeten Rechte sichert.

### Erfolgreicher Kampf gegen bolschewistische Banden

M. Berlin. Im südwestlichen Gebiet des mittleren Frontabschnittes beanspruchte in den letzten Wochen eine mehrere hundert Mann starke Bandengruppe die fruchtbarste Bevölkerung, indem sie plündernd die Gegend durchzogen und die Bauern um die Früchte ihres Fleißes zu bringen suchte. Das zur Bekämpfung der Banden eingeschickte Sicherungs-Bataillon nahm Ende Juli den Kampf gegen die gut bewaffneten Banditen auf. In mehrwöchiger, durch das schüttschwierige Gelände erschwerter Operation ist der Terrorgruppen umzingelt und bis auf geringe Reste vernichtet worden. Bei der weiteren Sicherung des Gebietes wurden verstreute Gruppen in ihren Verstecken aufgespürt und vernichtet oder durch Ueberumpfung zur Strecke gebracht, wenn sie sich im Stau der Düsternis in den umliegenden Dörfern versammelt zu versuchen suchten. Auch mehrere Waffenlager der Bande fielen als Beute in unsere Hände. Trotz der teilweise heftigen Kämpfe traten auf unserer Seite keine Verluste ein.

Bei anderen in rühmlichen Gezeiten der Front durchgeführten Kämpfen gegen bolschewistische Banden waren russische Truppen teils in vollständiger Unterwerfung, teils zusammen mit Verbänden des Heeres und der Wehrmacht eingeeicht. In verbliebenen Zellen erschienen sich die Kämpfe, erfährt durch die Unwegbarkeit des Geländes, über mehrere Tage. Auch hier endeten die durchgreifenden Maßnahmen mit der Vernichtung der Terrorgruppen.

### Transitverkehr durch Schweden wird eingestellt

M. Berlin. Zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung ist Einverständnis darüber erzielt worden, den Transitverkehr von Umladern und Kriegsmaterial durch Schweden im August einzustellen.

### USA-Rüstungsprogramm nicht erfüllt

M. Biga. Nach Berichten aus Newport besagte General Somerville, der Leiter des Auszubehringens der USA-Armee, in einer Zusammenkunft vor Industriellen selbst den Mangel der Rüstungsproduktion in den Vereinigten Staaten. In den letzten zwei Monaten sei die Produktion an Waffen um rund 900 Millionen Dollar zurückgegangen, wie überhaupt im ersten Halbjahr 1948 nur zwei Fünftel des Programms erfüllt worden seien. Somerville warnte in diesem Zusammenhang vor unangebrachten Optimismus, der sich sehr nachteilig auswirken könne.

### „Symptom hochgradiger Berrücktheit“

M. Genf. Der Offizier, den Engländer Politiker zur Zeit den Kometenplanen innewohnen, so schreibt die englische Zeitschrift „Eating“, erweise zahlreichen Engländern „als ein Symptom hochgradiger Berrücktheit“. Es sei doch wahr, daß man den Krieg noch nicht gewonnen habe, daß der Atlantik noch immer ein Problem sei und man trotz angetretenen Fortschritts noch immer einer vollständigen Befreiung Siziliens entgegenstehe. Dennoch sei von einer Invasion in das europäische Festland noch gar nichts zu hören. In Chentosa habe der Feind sogar noch viel als in Ostasien Boden, während im Pazifik die Japaner noch immer aus den von ihnen erobereten Ländern und Inseln vertrieben werden müßten. Offenbar, so schließt das Blatt, bezeichne man sich in London aber wieder mit der Frage, wie ein Sieg anzuhaben, als wie er überaus zu erringen sei.

### Das „Wespenstern“ / Schahjund in einer spanischen Stadt

M. Madrid. In der Stadt Tarrasa (Provinz Barcelona) wurden beim Abbau eines alten Hauses in einem vermaurerten Kellerabteil ein Kollodium (Wohl gelagert, das ein früherer Bewohner, der schon lange gestorben ist, dort vergraben hatte. Das alte Haus stand in dem Ruf, daß dort ein Schatz zu finden sei. Weil niemand darin wohnen wollte, entließ sich der letzte Besitzer, es zu verkaufen. Erst nach anschließenden Bemühungen gelang es ihm, einen Käufer zu finden, der das Haus fürsumbar übernahm, um ein neues an seine Stelle zu setzen. Bei den Abbauarbeiten wurde der Schatz gefunden.

### Kurze Nachrichten

- Die nach ihrem möglichst Ansehn auf das rumänische Erdölgebiet an östlichen Wenden vorgedrungen amerikanischen Flieger sind interniert worden.
- Der neue schwedisch-japanische Handelsvertrag, der am 1. Juli abgeschlossen worden ist, wurde jetzt unterzeichnet.
- Die spanische Korrespondenz meldet, wurden bei dem am Mittwoch in der Nacht von Gibraltar erfolgten Explosionen ein großer Zauber fester und zwei Dampfschiffe leicht verletzt.
- Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Reichleiter Weile, empfing eine Abordnung der spanischen Freiwillichen Division.
- Der Führer hat dem Obersten Prof. Dr. phil. Roman Föllmer in Würzburg die Goethe-Medaille verliehen.
- Der Führer hat den Valeren Rudolf Hermann Eilenmenger in Wien und Paul Geisler in Garmisch-Partenkirchen den Titel Professor verliehen.
- Nach Aussagen von Einsatzgruppen-Führern haben, wie der Zender demnach, die Anglo-Amerikaner in den von ihnen besetzten Teilen der Insel ein außerordentlich barockes Regime eingeführt. Die Zivilbevölkerung wird dort mit Zwangsarbeit für die Wehrmachtstruppen herangezogen und bei geringster Folgerung mit drastischen Strafen belegt.
- Reiterführer Hauptmann Rudolf Wehr, Romanischer in einem Panzer-Regiment, ist bei den Kämpfen im Südsibirien der Chitrow gefangen.
- Druck und Verlag Vanger & Winterlich, Ahna, Verleger: Verkehrsminister und Verlagsleiter: Curt Vanger; Geschäftsführer: Hans-Joachim Haber, sämtl. in Ahna. — Nr. 1287. — Preisliste Nr. 8 gültig. — Seite 4 Seiten.

„Carola betratete nicht Sie, sondern einen. Doktor Cornelius, um nur ein Beispiel zu nennen. Halten Sie sie deshalb für leichtfertig oder oberflächlich?“  
Hollborns Gesicht färbte sich rot. „Sie haben recht“, sagte er verlegen. „Ich weiß ja gar nicht, was zwischen ihr und dem jungen Wendhoff vorgefallen ist.“  
„Es braucht gar nichts vorgefallen zu sein. Zwischen Ihnen und Carola war ja auch nichts vorgefallen.“  
Hollborn warf den Kopf zurück und sah Roggentamp fest an. „Doch, Herr Professor. Allerdings weiß ich es erst seit heute, genau seit einigen Minuten.“  
„So?“ Er beugte sich ein wenig vor. „Da bin ich gespannt.“  
„Ich weiß, daß Roland mein Sohn ist. Und hätte Carola mir damals offen gesagt, daß sie ein Kind erwartet, dann wäre alles anders gekommen, dann hätte sie nicht Herrn Doktor Cornelius geheiratet, und ich glaube jetzt beinahe, es wäre niemals zu einem Konflikt zwischen Mutter und Sohn gekommen.“  
Roggentamp stand auf und ging zu ihm hinüber. „So ist es, Herr Hollborn“, sagte er mit schwerer Stimme, in der seine innere Bewegung zitterte. „Gott sei Dank, daß Sie endlich darauf gekommen sind, und daß Sie selbst darauf gekommen sind. Das ist nämlich das Entscheidende. Carola hätte nie etwas gesagt und Ihren Kummer um Roland still und ergeben bis zum letzten Atemzuge getragen. Sie hat mich beschworen, Ihnen gegenüber nicht die geringste Andeutung zu machen, die Sie etwa auf die Spur bringen könnte.“  
„Das verziehe ich aber nicht“, meinte Hollborn rasselnd. „Bleibe ich doch nicht, was Sie es verzeihen lernen, wenn Sie mit Carola gesprochen haben.“ — „Ich habe ja auch manches nicht verstanden“, sagte er hinzu und lächelte. „Das Schein war schmerzhaft. Und es wird sicherlich viele Menschen geben, die auch mich nicht verstehen.“  
„Ich glaube, ich habe Ihnen sehr viel zu danken“, sagte Hollborn leise. „Ich ahne nun auch, weshalb Sie mich damals hier beschuldigt haben, und begreife den Sinn Ihrer rätselhaften Worte.“  
„Sie waren darüber empört. Ich lebe noch heute Ihr Gefühl vor mir, wissen Sie noch?“  
Hollborn nickte. „Ich nahm ja an, Sie kämen im Auftrag meiner Frau, um zwischen uns zu vermitteln.“  
„Das wäre wohl damals schon eine hoffnungslose Aufgabe gewesen. Darf ich fragen, wie es zwischen Ihnen —“

Fortsetzung folgt



